

## die schönen - eine herbstliebe

gestern sah ich sie zum ersten mal  
die alten damen in den schwarzen  
hochgeschlossenen altmodischen kleidern  
deren säume auf dem boden strichen  
bei jedem schritt  
den sie leise setzten  
raschelten...  
sie kamen über die hügel und felder  
welche sich unter den sohlen  
ihrer staubigen ausgetretenen schuhe  
von sattem grün in gelb verneigten  
ein hauch umwehte sie  
ein hauch von gelebtem....  
langsam schritten sie  
bis sie unter einem baum rasteten  
hinter ihnen am baum  
hing ein hitziger geselle  
der strick um seinen hals lag lose  
er lächelte  
entfernt in den dörfern und städten  
saßen fröhliche menschen  
tranken gemeinsam aus einem  
verschwenderisch gefüllten kelch....  
dann endlich als das verneigen  
in gelb und braun  
den trüben blick der damen geklärt hatte  
lösten sie ihre in knoten verwundenen haare....  
lang und weiß fielen sie  
über hagere schultern  
über die faltigen gesichter  
über müde augen huschte  
ein hauch von neuer lebendigkeit  
aus ihren rocktaschen zogen  
sie altmodische kämme  
teilten nun sorgfältig  
strähne für strähne  
kämmten mit langen zärtlichen strichen  
eine jede von ihnen  
versunken  
waren nun die gesichter  
denn sie warteten....  
bis auch der wind über die hügel kam

langsam und lautlos  
noch  
vom sommer müde  
angezogen und gelockt  
von den silbernen strähnen....  
leise fuhr er ins haar der ersten  
zögernd....  
streichelten seine windfinger die pracht  
ein lächeln zog über die faltigen gesichter  
ließ die alten brüste sich stolz heben  
als er in alle haare fuhr  
wild und wilder damit spielte  
begannen die alten einen tanz  
hand gab sich in hand  
sie tanzten  
einen stürmischen reigen  
um den baum der zum galgen ward  
nun zog die schlinge zu  
der geselle verstarb nach kurzem ringen  
noch immer lächelnd  
lustvoller wurde ihr reigen  
nach und nach warf  
eine jede von ihnen ab  
mühsal erinnerung angst kummer sorge  
stück für stück  
ein jahr warfen sie ab  
alles was schwer war  
ließen sie los

dann waren sie des tanzens müde  
legten sich nieder  
unter´m baum  
ihre blicke lösten blatt für blatt  
als gabe als dank an den wind für den wilden tanz...  
ließen die wolken schneller ziehen  
die vögel in schwärmen nach besserem fliehen  
so lange schauten sie  
bis alles um sie herum  
alt geworden war und schläfrig  
sie schauten  
die welt ? müde....

der wind konnte nicht von ihnen lassen  
stahl sich heimlich hin und wieder  
ein einzelnes haar  
spielte selbstvergessen damit....

die alten schliefen  
alles das was  
müde war legte sich auf sie  
regen tau früchte reif blätter  
so sanken sie immer tiefer  
in die erde  
die sie dankbar duftend aufnahm.....

da liegen sie  
unter dem alten baum  
und schlafen  
ich werde nach ihnen suchen  
im nächsten frühjahr...  
nur wer stirbt  
kann auferstehen  
...

© **filia notis**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)